



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## Digitales Archiv

### **Einweihung der Karlskirche in Volders d. S.E. Carlo Kard. Martini von Mailand, Ende der großen Restaurierung**

#### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.82

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3463)

AT-DAI 1.3.1.10.82

Einweihung der Karlskirche in Volders d. S.E. Carlo Kard. Martini von Mailand,  
Ende der großen Restaurierung

Die laute Straße und der Ort der Einkehr

(Eminenz, hwst.H. Kardinal, H. Landeshauptmann und ehrengäste, liebe Mitglieder des hochverdienten Renovierungskomitees, verehrte Mitarbeiter der Firmen, lieber P. Provinzial der Serviten, liebe Pfarrgemeinde und Gemeinde von Volders)

Liebe Andächtige,

In einer fast unwirklichen Schönheit ist Guarignonis frommer Traum neu erwacht, dank der bewunderswürdigen Leistung eines Renovierungskomitees, und der Mithilfe von Land, Bund und abertausenden Spendern. Auch der heutige Tag der Segnung des großen Werkes hat einen besonderen Glanz. Wir dürfen als Gast Seine Eminenz Carlo Card. Martini begrüßen, Vorsitzender der europäischen Bischofskonferenz, Erzbischof von Mailand, als solcher Nachfolger und Namensträger des Heiligen Karl Borromäus, der vor 400 Jahren den damals ganz ungewohnten Typ des engagierten Seelsorgebischofs verkörpert hat, und dem nach seiner Heiligsprechung hier in Volders die erste Kirche nördlich der Alpen geweiht wurde. Die Spannweite dieses Heiligen, dessen Lebensgeschichte die Deckengemälde erzählen, war so groß, daß ihn die Universität Salzburg zum Patron gewählt hat.

Und nun geht es darum, daß wir innehalten, und in unserer Besinnung uns aus dem Glanz einer festlichen Stunde, einer Fülle historischer Bezüge und ästhetischer Eindrücke zum Wesentlichen, zum Aktuellen, zur geistigen Gegenwart durchtasten. Dieses bauliche Kleinod hat ja eine einschneidende Veränderung seiner Umgebung erfahren, seines Ambiente. Jahrhundertlang stand es still und beschaulich neben der alten Brücke über den Inn, der einzigen zwischen Hall und Schwaz, und lauschte auf das, was man damals Verkehr nannte, und empfing gelegentlich Pilger, die zur "Brückenmutter kamen, wie das Volk die schmerzhaft Madonnen von Meister Thamasch nannte. Einmal wurde der leise Gang der Jahrhunderte durch den Lärm der Freiheitskämpfe laut unterbrochen, und seitdem bewacht das Heiligtum auch einen alten Kriegerfriedhof über dem Abhang. Im vergangenen Jahrhundert war es im Deutschen Kulturkampf Zuflucht der Mönche von Beuron, und in der Verfolgung der NS-Zeit für kurze Zeit Priesterseminar und Treffpunkt der katholischen Jugend, und ich kann mich noch erinnern, wie wir hier den Schikanen des Streifenendienstes der HJ ausgesetzt waren. Im übrigen war es die Klosterkirche des Servitenordens.

Aber dann hat sich zwischen Kirche und Fluß der unruhige Strom der Autobahn geschoben, und wahrscheinlich könnte man es wagen, ein wenig triumphalistisch die Karlskirche als schönste Autobahnkirche Europas zu bezeichnen, und wenn man in solcher Stunde auch ein wenig voraus träumen darf, dann möchte ich wünschen, daß eines Tages diese Kirche doch auch von der anderen Seite der Autobahn her über einen bescheidenen Parkplatz zu Fuß erreichbar sein sollte.

Aber das ist nun genau der Anlaß geistigen Verweilens: Die stille Pracht der Kirche, und die Tag und Nacht nicht abreißende Kette der Menschen, die unterwegs sind. Die Spannung zwischen Hektik und Ruhe, zwischen Unrast und Einkehr, zwischen Jagen und Rasten, dieselbe Spannung, die auch aus der Lesung und dem Evangelium dieses Tages spricht - die Botschaft vom Vielerlei, das den Menschen beschlagnahmt, und von der Ewigkeit, die ihm ins Herz gelegt ist, die Botschaft von der Aktivität, die für nichts mehr Zeit läßt, und vom anderen Ufer, das wir alle doch so nötig hätten. Nirgendwo prallen diese beiden Welten so eindrucksvoll aufeinander wie hier an dieser Stelle. Auf der einen Seite Fernlaster, mit

müde gewordenen Fahrern, deren Augen schon hunderttausende von Straßenkilometern geschluckt haben, Urlauber, Menschen auf der Flucht vor dem Alltag, Menschen, die von blauen Stränden träumen oder die in die Tretmühle zurückfahren, Vielbeschäftigte auf der Fahrt zur Arbeitsstelle oder nach Hause, lauter Menschen in Eile. - Auf der anderen Seite diese jenseitige Schönheit der Gewölbe, Gemälde und vergoldeten Gitter, der Kuppeln und Bauformen, die fast an die Heiligtümer von Rußland und Byzanz erinnern....

Wenn ich das Nebeneinander dieses stillen Gotteshauses und des hastigen, unruhigen Heute bedenke, dann kommt mir Verschiedenes zum Bewußtsein. Einmal, daß es nicht sehr leicht ist, die Brücke zwischen diesen Beiden Welten zu schlagen, und daß letztlich doch beide zuaammengehören, wie in den Worten des Predigers, wie im Evangelium des Markus, das von der Fahrt Jesu mit den Jüngern ans andere Ufer berichtet.

Und es wird mir auch bewußt, daß wir heute in der Seelsorge bedenken müssen, daß in unserer Zeit viele Menschen unterwegs sind. Der treuen Gläubigen, die fest und aktiv in der Glaubengemeinschaft stehn, sind weniger, auch wenn diese bewußter im Glauben verankert sind. Aber das heißt nicht - wenn wir den Blick auf den flutenden Strom modernen Lebensstils und Lebensgefühls richten - daß diese Vielen trotz einer gewissen Oberflächlichkeit und Zerfahrenheit, ohne rechte Bleibe und ohne rechte Heimat, daß diese Vielen ohne heimliche Sehnsucht wären und ohne Hoffen. Sie sind unterwegs, und es ist oft schwierig, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, und noch schwieriger, die rechten Worte zu finden und die rechte Weise, - aber wir müssen uns doch darüber klar sein, daß keiner dieser Menschen allein ist, daß Gottes Geist vor ihnen vorausseilt, und hinter ihnen nachfährt, weil Gott das Heil aller Menschen will, und daß dieser Gott mit den Menschen geduldiger ist als wir.

Vielleicht demonstriert die schöne alte neue Karlskirche auch ein wenig, was dieses Land Tirol dem einen oder anderen von ihnen, die da aus allen Ländern kommen, schenken sollte, neben Erholung, Sport, Berg, Piste, Wald, Hobby und Unterhaltung auch eine Ahnung von einem Rasten bei Gott, einem Parken am Saum des Unendlichen.

Mich erinnert das Innere dieser Kirche auch daran, daß die ganze Fülle der befreienden Botschaft des erlösenden Gottes sich eben doch nur im vollen Glauben der Kirche erschließt, nicht nur in dumpfen Sehnsüchten, und daß wir in der Kirche alles tun müssen, um diesen Glauben auch dem zum Teil abgewandten und abgelenkten Menschen von Heute nahezubringen.

Ich werde diese Kirche immer nachdenklich verlassen, wenn ich aus dieser Schönheit in den weniger schönen Schallbereich der Autobahn hinausgehe, wo alles eilt und flieht und den Stau und den Stop fürchtet, und ich werde sie immer dankbar verlassen, dankbar denen, die sie erbaut haben, dankbar denen, die sie uns wieder neu geschenkt haben, denkbar dem, der sie uns heute segnet, denkbar dem, der in ihr wohnt.

Schlußendlich werden wir alle doch immer wieder zutiefst davon überzeugt sein müssen, daß der erlösende Gott an beiden Orten waltet, in der prächtigen Stille des Gotteshauses und auf der hektischen Autobahn des modernen Lebens.

Amen.